

# Wiener Wohnen erinnert nicht

## Kein Geld für Tafeln über die Judenvertreibung aus dem Gemeindebau

Irene Brickner

Wien – An vielen Orten in Wien weisen in den Boden eingelassene Messingplatten („Steine der Erinnerung“) auf die von den Nazis vertriebenen Juden hin. An vielen Orten, aber in keinem Gemeindebau: Für Florian Müller, der im Julius-Bermann-Hof in der Leopoldstadt wohnt, ein Fehler.

„In der Nazi-Zeit standen auf dem Grundstück Häuser mit Sammelwohnungen. Juden, denen die Wohnung weggenommen worden war, mussten dort bis zum KZ-Abtransport leben“, schildert der Journalist. Durch die Aktion „Letter to the Stars“ habe er die Namen von fünf dieser Shoah-Opfer erfahren: „So ist der Plan entstanden, im Bermann-Hof eine Erinnerungsstation zu errichten.“

Die Nachbarn im Haus und sogar der Leiter der Dependence der Städtischen Bücherei im Bermann-Hof waren von Müllers Idee angetan. Also schrieb dieser einen Brief an Wohnbaustadtrat Michael Ludwig (SP), der für die Gemeindebau-Verwaltung Wiener Wohnen zuständig ist: Deren Vorgängerorganisation habe „eine traurige Rolle“ bei der Juden-elogierung gespielt, bezog sich Müller auf die 70.000 „arisierten“ Gemeindewohnungen. Und bat um Errichtungsgenehmigung sowie „800 und 1060 Euro“ für zwei Tafeln.

Das O.K. gab Ludwig bereitwillig. Nur „hinsichtlich der Errichtungskosten“ hatte er Skrupel: Wiener Wohnen könne für „Steine der Erin-

nerung“ kein Geld aufbringen, weil es alle Mittel in die „Schaffung leistbaren Wohnraums“ stecken müsse, antwortete er. Zudem könnte die Aktion „leicht andere Dimensionen“ annehmen, sagte Ludwigs Sprecher Hanno Csisinko zum STANDARD: „Das ist wie bei neuen Fahrradständern: Stellt man sie in eine Anlage, wollen die Bewohner der nächsten sie auch.“

Müller kann diesen Vergleich nicht nachvollziehen. Für Wiener Wohnen könne die Auseinandersetzung mit der braunen Vergangenheit nur nützlich sein, widerspricht auch Elisabeth Ben David-Hindler vom Leopoldstädter Verein „Steine der Erinnerung“. Immerhin kündigt Csisinko an: Die Stadt werde in der „zuständigen Geschäftsgruppe“ über das Projekt beraten.